

Rogate – Lukas 11, 5 – 13 – 21.5.2017 – Dresden

Jesus sprach zu seinen Jüngern: „Wenn jemand unter euch einen Freund hat und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote; denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann, und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben. Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, dann wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, soviel er bedarf. Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. Wo ist unter euch ein Vater, der seinem Sohn, wenn der ihn um einen Fisch bittet, eine Schlange für den Fisch biete? Oder der ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion dafür biete? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!“

Liebe Schwestern und Brüder!

Wie Jesus Christus – so will ich Euch heute auch zu Beginn der Predigt eine Geschichte erzählen, die uns das Beten lieben macht, die uns zum Beten einlädt und lockt.

Ein 5jähriges Mädchen, namens Sina, hat bald Geburtstag. Sie freut sich darauf und sagt zu ihrem Vater: „Du, Vati, ich weiß, Du kannst alles und Du hast mich lieb! Bald habe ich Geburtstag und wünsche mir doch so dringend eine Giraffe, ein echte Giraffe. Nicht aus Plastik, nicht ein Stofftier, sondern eine lebendige Giraffe!“ Der Vater schüttelt innerlich den Kopf: „Wie soll ich diesen Wunsch nur erfüllen! Unmöglich, geht nicht!“ Aber er will seine Tochter auch nicht enttäuschen und beschämen, weil sie ihm doch vertraut.

Der Geburtstag kommt immer näher und der Vater wird immer ratloser. Dann hat er eine Idee: er ist doch ein Vater, der seine Tochter liebt. So setzt er alle Hebel in Bewegung, um diese Bitte zu erfüllen.

Am Geburtstag sitzt Sina am Frühstückstisch und sieht ihren Vater traurig an. „Warte doch, Sina, heute Nachmittag habe ich eine Überraschung für Dich!“ Als die Familie am Kaffeetisch sitzt, hält es Sina nicht mehr aus, sie weint. Doch der Vater nimmt sie an die Hand und fährt mit ihr zum Zoo. Als sie vor dem Gehege der Giraffen stehen, sagt er: „Sina, siehst Du dort das Giraffenbaby? Das ist Deine Giraffe. Hier auf dem Schild steht es: Du bist jetzt die Patentante. Jetzt darfst Du dem Giraffenbaby einen Namen geben. Und wenn Du willst, kannst Du jeden Tag Deine Giraffe besuchen.“

Der Vater hat tatsächlich die unmögliche Bitte seiner Tochter erfüllt. Wenn das schon unter uns Menschen üblich ist, wie viel mehr gilt das dann für Gott, unseren himmlischen Vater, der seine Kinder unendlich lieb hat und für sie sogar seinen Sohn dahingeben hat!

Bitten und beten dürfen wir, liebe Schwestern und Brüder, weil Gott selbst uns bittet, uns geradezu dazu auffordert. Bevor wir überhaupt auf den Gedanken kommen, mit Gott zu reden oder den Mund aufzumachen, bittet Gott uns. ER wartet darauf, dass wir IHN bitten!

Das Gebet ist ja kein Muss, keine Leistung, kein Gesetz. Beten ist Geschenk, Erlaubnis, dass wir Gott ernst nehmen und in Anspruch nehmen, dass wir unser Kindesrecht gebrauchen und ihm antworten.

Verwunderlich ist ja nicht, dass Gott uns erhören kann, sondern dass ER uns erhören **will**. Wir haben keinen Rechtsanspruch auf seine Hilfe. Wir sind nicht seine Partner oder stehen gleichberechtigt neben IHM. Wir haben auch keine Vorleistungen und Großartiges vollbracht, so dass ER uns erhören müsste. Im Gegenteil: Wir sind Menschen, Sünder, die vor IHM verspielt haben, die wir viel zu oft eigene Wege gegangen und aus der Gemeinschaft mit Gott ausgebrochen sind.

Ist aber unsere Beziehung zu Gott gestört, belastet oder gar zerstört, so erlahmt auch unser Gebetsleben. Der moderne Mensch fragt: „*Warum soll ich bitten, wenn ich doch alles habe? Warum soll ich danken, wenn ich doch alles mir selbst verdanke?*“

Doch nun bittet Gott der HERR durch Jesus Christus. Gott ist zunächst der Bittende, der uns sucht und an unsere Herzenstür klopft, der um Einlass bittet, damit wir alles von IHM erbitten und alles von IHM empfangen.

Denn der, der in unserem Schriftwort redet, ist Jesus Christus selbst. Das dürfen wir nicht vergessen. Denn in IHM bietet sich Gott als unser Vater an und zeigt uns die Kraft des Gebetes.

Jesus Christus ist Gott, der vom Himmel herabgekommen und Mensch geworden ist. ER hat den himmelweiten Unterschied zwischen dem Heiligen und uns Menschen überwunden. ER ist zu uns auf die Erde gekommen, um uns die Würde, die wir verloren haben, wieder zurückzugeben: wir sind Gottes Ebenbilder, sein Gegenüber! Die Bestimmung und damit die Würde unseres Lebens ist es, mit Gott dem Schöpfer in ungetrübter Gemeinschaft zu leben und zu reden.

Das, was uns von Gott trennt, das Böse und Traurige, das Misstrauen und der Ungehorsam, unser Stolz und unsere Eigenmächtigkeiten – das alles hat Jesus Christus mit sich in den Tod gerissen. Dort, wo wir Gott unmöglich gemacht und IHN beleidigt haben, ist unser Heiland eingesprungen und hat den Zorn Gottes auf sich gezogen. ER ist für uns am Kreuz von Golgatha gestorben, damit wir nur noch mit Gott und bei Gott leben, damit wir glauben, wir haben einen Gott, einen Vater im Himmel, von dem wir alles erwarten und erbitten dürfen.

Jesus Christus macht uns Mut zum Beten, weil ER die Kraft des Gebets kennt. Als unser Lehrmeister hat ER das Beten 1000fach erprobt. Beten ist kein Experiment, kein Wagnis oder Risiko, sondern eine Kraft, eine Macht, die unser Leben zur Ruhe bringt und Zuversicht schenkt.

ER betete im Garten Gethsemane und fügte sich dem Willen Gottes. Noch am Kreuz, als alles verloren schien, rief ER „**Vater!**“, obwohl nichts von einem Vater zu sehen und zu spüren war. Doch Gott half IHM heraus aus der Not - nicht, wie man erwartet hatte, vom Kreuz herab, sondern durch das Kreuz und durch den Tod hindurch zum Leben der Auferstehung.

Betet zu Gott! Bittet den Vater! Jesus Christus macht uns also das Gebet schmackhaft. Denn in IHM ist es wahr geworden: Gott steht zu uns, so dass ER uns nicht nur das Beten erlaubt hat, sondern dass ER uns verheißen und versprochen hat, uns zu hören **und** zu erhören.

Wagt es doch, IHN um alles zu bitten. Macht Ernst damit, als Kinder Eurem himmlischen Vater in den Ohren zu liegen.

Dazu lockt Jesus mit einer Geschichte aus dem Alltag der Menschen. Ein Mann bekommt mitten in der Nacht Besuch, aber er kann ihm nichts zu essen anbieten. Aber weiß Rat: sein Freund und Nachbar hat noch Brot vom Vortag übrig. So geht er zu ihm, klopft leise an die Tür und bittet ihn um Brot.

Wenn der Freund nun diese Bitte erfüllt, ist es mit der Nachtruhe in seinem Haus vorüber. Alle schlafen dicht gedrängt in einem Zimmer. Spätestens beim Öffnen der Tür wird das ganze Haus wach. So fragt Jesus: „**Könnt ihr euch vorstellen, dass der Nachbar diese Bitte ausschlägt, obwohl es ihm Mühe und Unruhe schafft?**“ Antwort: „**Niemals! Udenkbar! Es ist doch selbstverständlich, dass dem in Not geratenen Freund geholfen wird.**“

Heute würden wir zweimal überlegen, ob wir jemandem überhaupt um Brot bitten sollen. Der Gast könnte doch erst einmal schlafen gehen und sich von der Reise ausruhen, essen kann er morgen. Es gibt keinen Anlass, den Nachbarn so spät aus dem Bett zu klingeln. Es ist uns ja schon peinlich, einen anderen überhaupt um etwas zu erbitten, wir möchten doch niemandem zur Last fallen und keinem etwas schuldig bleiben.

Der HERR Jesus Christus stellt nun diesen Nachbar in den Mittelpunkt, der trotz größter Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten helfen wird. Nicht der Bittende ist wichtig, sondern der Gebetene, der aufgrund seiner Freundschaft die Bitte um Brot erfüllen wird: ER wird helfen.

Wieviel mehr, liebe Schwestern und Brüder, gilt das für unseren Gott, der seine Menschen liebt und will, dass sie leben. Mit dieser Geschichte ermutigt uns Jesus Christus, dass wir tatsächlich alles von Gott erbitten, weil wir wissen: Gott hört uns, Gott erhört uns, Gott hilft und rettet. ER lässt uns niemals im Stich.

Dass wir also wie die kleine Sina mit dem Vater im Himmel reden und von IHM alles erwarten: „**ER wird's schon machen!**“ ER ist doch der HERR des Himmels und der Erden, der Allmächtige, der Vater im Himmel, der seine Kinder beschenken will. Bittet IHN doch, denn ER hört und erhört euch!

Jetzt aber Stopp! Unsere Erfahrung, liebe Schwestern und Brüder, lehrt uns doch etwas ganz anderes. Wieviel Gebete haben wir gen Himmel geschickt und wie lange mussten wir warten, bis sich etwas tut. Bisweilen hat sich gar nichts getan!

Ja, mit dem Gebet ist es gar nicht so einfach. Das weiß Jesus Christus sehr genau und darum erzählt eine weitere Geschichte. „**Könnt Ihr euch vorstellen, dass ein Vater seinem Sohn etwas Schlechtes gibt? Wenn der Sohn ihn um Brot bittet, ihm dann einen Stein gibt, der so ähnlich aussieht? Oder für einen Fisch eine Giftschlange oder für ein Ei einen Skorpion?**“ Antwort: „**Niemals! Udenkbar!**“ Das gibt es nicht, dass ein Vater seinem Sohn für etwas Nützliches etwas Unnützes oder gar etwas Lebensgefährliches in die Hand gibt.

Wieviel mehr, liebe Schwestern und Brüder, gilt das für unseren Vater im Himmel. Wenn schon ein Mensch, der in seinem Herzen böse ist, Gutes tut und Fürsorge übt, wieviel mehr gilt das dann für unseren Gott, den Vater, der Liebe ist und Güte und Vollkommenheit!

Mit diesem Gleichnis, liebe Schwestern und Brüder, sucht Jesus unser Vertrauen, dass wir glauben: in allem regiert ER, unser Vater. In allem bleibt der, der uns liebt und unter allen Umständen unser Bestes will. Es lohnt sich, an diesem Gott festzuhalten, auch wenn uns der Boden unter den Füßen weggerissen wird und wir meinen, jetzt sei Schluss, auch wenn wir nichts spüren von seiner Macht, „**denn ER führt uns doch zum Ziele, auch durch die Nacht.**“

Die indische Ärztin Mary Verghese wurde in ihrer Jugend durch einen Busunfall an den Rollstuhl gefesselt. Im Gebet rang sie mit Gott und bat IHN um Heilung. Aber Gott rührte sich nicht. Sie wurde Ärztin und operierte von ihrem Rollstuhl aus schwere Fälle. Sie war ein Engel für ihre Umgebung. Später schrieb sie ein Buch mit dem Titel „*Um Füße bat ich, und er gab mir Flügel!*“

Bittet den Vater im Himmel und vertraut IHM. ER wird es Euch geben! Ja, ER gibt mehr, als Ihr zu bitten wagt. Jesus sagt: „**Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gabe geben könnt, wieviel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben, denen die ihn bitten!**“

Das klingt auf den ersten Blick enttäuschend. Da bitten wir um Frieden oder um Genesung oder dass zerstrittene Eheleute sich versöhnen, oder dass Kinder den rechten Weg finden, und Gott gibt nur den Heiligen Geist. Mehr nicht? Was soll das?

Da denken wir Menschen zu kurz. Denn mit dem Heiligen Geist gibt Gott uns das Größte und Beste, nämlich sich selbst. ER ist der HERR, der alles überblickt und uns genau kennt, der im größeren Horizont denkt und handelt, der die Welt regiert für seine Menschen und nicht will, dass nur einer verloren geht.

Dieser HERR, dieser Gott, dieser Vater im Himmel gibt sich selbst, um Gemeinschaft mit uns zu haben, um mit uns zu leben, um uns zu begleiten und zu stützen.

Auch wenn wir die Welt und unser Leben nicht verstehen, ER ist in allem dabei und sorgt dafür, dass wir ja nur nicht untergehen. Auch wenn wir seine Liebe nicht spüren und meinen, unsere Gebet laufen ins Leere, ER hat uns fest in der Hand.

Lieber Christ! Kannst Du das glauben? Oder hast Du Schwierigkeiten, fehlt Dir der Mut? So schau, lieber Christ, nur immer wieder auf das Kreuz Deines Heilandes: den hat Gott für Dich dahingegeben! Sollte Dich dieser Gott verlassen, verstoßen oder gar im Stich lassen?!

Diesen Heiland legt Dir Gott immer wieder in den Mund, damit ER in Dir wohne und wirke und Dich stärke, damit Du auf IHN niemals verzichten musst. In allem ist ER bei Dir und geht mit Dir in eine gute Woche.

In und mit IHM haben wir, liebe Schwestern und Brüder, allen Grund, IHN in allen Dingen anzurufen, denn ER hört uns. ER erhört uns! ER hält uns fest ganz und gar!

Wie gut ist es, mit einem solchen Gott und Vater zu reden! Tun wir es, dass wir IHN bitten wie die lieben Kinder ihren lieben Vater durch Jesus Christus, unseren HERRN. Amen.